

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 65 (1914)
Heft: 7-8

Artikel: Eigentümliches von der "Kontrollmethode"
Autor: H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder zu schwacher Eingriffe überall, und zur Genüge hat man sich davon überzeugen können, wie außerordentlich schwer es an solchen Orten hält, eine Besamung zu erzielen. Diese Schwierigkeit war es, welche einst den waadtländischen Kantonsforstinspektor *Buenzieux* sel. veranlaßt hat, auch für das Hochgebirge den Kahlschlag mit nachfolgender künstlicher Verjüngung zu empfehlen.¹ Jeder mit der Plenterwirtschaft nur einigermaßen Vertraute weiß aber, daß das Vorhandensein von Vertretern jüngerer Altersklassen, welche den offenen Raum zwischen Boden und Baumkronen unterbrechen, die Besamung in ganz überraschender Weise begünstigt. Die Behauptung des Herrn B. B., die Eignung des Plenterbetriebes für das Hochgebirge erscheine fraglich, weil er noch mehr auf die Ausnutzung zahlreicher Samenjahre angewiesen sei als der Femelschlag, entbehrt daher als Einwurf gegen den ersteren aller Begründung.

Wir gelangen somit zum Schluß, daß für Waldungen, wie die in Frage stehenden, auch nicht der allergeringste Zweifel obwalten kann, ob die Wirtschaft auf den Femelschlag oder den Plenterbetrieb gerichtet sein soll.

Dr. Fankhauser.



Eigentümliches von der „Kontrollmethode“.

Was den nutzbaren Teil des Baumkörpers ausmacht, ist hauptsächlich der Kohlenstoff.

Dieser ist in unerschöpflicher Menge in der Form des Carbondioxyds in der Luft enthalten und steht in dieser Form der Holzpflanze zur Verfügung, und zwar dadurch, daß die grünen Organe der Pflanze die Verbindung auflösen, den Sauerstoff freimachen und den Kohlenstoff zurückhalten.

Die Hauptgrundlage der Bonität ist also die zugängliche Luftschicht und ist somit die forstliche Technik, im Grunde genommen, einfach eine Ausbeutung dieser Luftschicht wegen des Kohlenstoffes durch Vermittlung der Holzpflanze, sagen wir des Baumes.

Aber eine beständige Ausbeutung, mit andern Worten eine beständige Produktion oder ein beständiger Zuwachs läßt sich auch nur erzielen durch eine beständige Besezung des Luftraumes,

¹ Des coupes rases dans les régions élevées. Journal forestier suisse. Année 1900, p. 77.

des ganzen Luftraumes der sich über einen Wald hinstreckt; sie läßt sich also nicht erzielen durch den Baum allein, nur aber durch den Bestand, und zwar durch den immerwährenden hohen Bestand.

Aufgabe des Forsttechnikers ist es somit, den Waldbestand so einzurichten, daß die Ausbeutung, oder die Produktion, oder der Zuwachs örtlich und zeitlich, d. h. auf jeder Flächeneinheit, ununterbrochen und vollständig vor sich gehe. Er soll demnach eine Bestandesgestalt schaffen, die diesen Postulaten entspreche, eine Bestandesverfassung zu Stande bringen, wobei der Luftraum ununterbrochen und so vollständig wie möglich, vom Boden aus bis zu der höchst erreichbaren Höhe mit Assimilationsorganen ausgefüllt sei.

Wie dieser Bestand nach Beschaffenheit, Masse und Zusammensetzung ausgestattet sein soll, ist Sache der Anpassung an die örtlichen Verhältnisse und ist somit auch Sache der örtlichen Untersuchung. Ob und wie sein Verhalten die Sicherung seiner Aufgabe auf die Dauer verbürgen, nachzuweisen und richtigzustellen ist Sache der örtlichen und fortwährenden Beobachtung. Das Eine ist Waldbehandlung oder Waldbau; das Andere ist Forsteinrichtung.

Waldbau und Forsteinrichtung stehen also in einem so innigen Zusammenhange, daß der eine ohne die andere kaum denkbar erscheint, und daß der zweiten bloß in dem Maße ein Nutzen zuerkannt werden kann, als sie den ersten unterstützt und fördert.

Das hat die „Kontrollmethode“ eingesehen, und sie ist damit befaßt, mittelst des Beobachtungs- und Untersuchungsverfahrens, welches zugleich ihr Einrichtungswerk ist, den Waldbestand auf den Punkt des Zuwachsmaximums auf jeder Flächeneinheit zu bringen und ihn auf dieser Kulmination anzustellen, und zwar bei dem Minimum des eingelegten Vorrats.

H. By.



Vereinsangelegenheiten.

Programm für die Jahresversammlung des Schweizer Forstvereins, vom 23.—25. August 1914 in Langnau (Bern).

Sonntag den 23. August.

Nachmittags von 4 Uhr an: Empfang der Teilnehmer im Bahnhof-Restaurant. Abgabe der Festkarten. Bezug der Quartiere.

Abends 8 Uhr: Freie Zusammenkunft im Löwengarten.

Montag den 24. August.

Morgens 7 Uhr: Hauptversammlung im Hirschenaal.